

h. 27, 53.

Ye  
4350

Neujahrswunsch

für

die Kirchfahrt

zu

S e h r e n

1763.



## Du arme Kirchfart!

Dein Elend ist so groß, daß niemand dir helfen kann, als GOTT, und nichts dich trösten kann, als dein Gebet. Das Gebet, als das beste Mittel, wenn uns angst ist, das war, wie du weißt, meine Predigt am Neuenjahrstage; und der dabey gewöhnliche Neujahrswunsch hatte gleichen Inhalt. Durch GOTTES Gnade hat derselbe vieler Herzen gerühret, und sie verlangen ihn zu lesen. Da ich ihn aber nicht so vielmal abschreiben kann, als man mich darum bittet; so habe ich ihn für dich, liebe Kirchfart drucken lassen. Vielleicht hebt ihn mancher auf, und vielleicht sehen deine Kinder noch daraus, was für schreckliche neue Jahre ihre Väter gehabt haben. Oder, wenn auch dieses nicht geschieht; so kann er doch izo wohl, mit göttlicher Hülfe, eine Aufmunterung zum Gebete abgeben, izo da Beten noth thut, und da alle unsere Dörfer und Kirchkinder fast untröstlich sind, ohne Nahrungsmittel, ohne Hülfe, ohne Ruhe, ohne alles. Arme Kirchfart! Beten ist noch dein einziges, lasse dir das nicht nehmen. Darzu ermahnt dich

dein für dich betender Seelsorger,

Gottlieb Fuchs,  
Kaplan.



Die Freundschaft fängt das Jahr mit tausend  
Wünschen an,  
Weis aber selbst nicht mehr, was man ist wün-  
schen kann.

Ein ganzes Meer voll Noth, das brausend sich er-  
gossen,

Macht unsre Hoffnungen betäubt und unentschlossen,  
Und taumelnd werfen uns die Stürme wilder Noth  
Ins neue Jahr herein, wo neu Verderben droht,  
Wo alle Wohlthat sinkt und jeder Grund entweichet.

O! Christen, greift nach GOTT, der Hand und  
Hülffe reichet,

Wenn in den Tiefen Er erbärmlich ruffen hört.

Nichts tröstet mehr in Angst, als daß sie beten lehrt;  
Und weh uns, GOTT, wo wir dein Väterwort nicht  
hätten:

Ruff in der Noth mich an, so will ich dich erretten!

Nun, Höchster, dem Gebet gebühret und gefällt,  
Wir beten ist zu dir für uns und alle Welt.

Du, jedes Landes GOTT, laß alle Nationen,  
Die unterm Himmel sind, in deinem Schatten wohnen,

Im Einfluß deiner Huld, daß sie sich mild ergießt.  
Und alles schmeckt und sieht, wie freundlich du ihm bist.  
Gebeut der Finsterniß, daß sie vor dir verschwinde  
Und kein Geschlecht mehr sey, daß dich nicht sühl und  
finde.

HERR, thu an Zion wohl, an deiner Christenheit,  
Daß sie, bey Wort und Geist, sich deiner Gnade freut,  
Und frölich ist in GOTT, wenn Welt und Hölle  
fräncken

Und Schrift und Seligkeit ihr zu entreissen dencken.  
Laß Spaltungen und Krieg dein Erbe nicht entzweyn,  
Laß Christen sich bemühen, als Brüder, eins zu seyn,  
Damit wir unter dir und denen, die regiren,  
Ein fein geruhiges und stilles Leben führen.

Wir führten es, o GOTT, wenn sonst ein Tag vor  
Tag

Der Sachsen edles Land in deinem Segen lag;  
Huld und der Friedensgeist auf unserm August  
ruhten

Und uns kein Mangel traf an irgend einem Guten.  
Du machst, daß Länder blühen, du machst auch Wü-  
stenei

Und Land und König sahn, wie leicht Dir beydes sey.  
Wenn unserm Vater nicht sein frömmster Ruhm  
noch bliebe,

Sein königliches Herz, der Sitz der Menschenliebe;  
O! GOTT, was blieb ihm sonst, da übers sechste Jahr  
Land, Residenz und Stamm dem Greis entrisen war?  
O! rüst ihn mächtig aus mit Krafft aus deinen Höhen,  
Bis Hof und Unterthan ihn jauchzend wiedersehen

Und

Und, wenn dich Wiedersehn ihn zu verjüngen scheint,  
Er Freudenthränen dann auf Königskinder weint.

GOTT! möcht es bald geschehn und bald der Tag ers  
scheinen,

An dem sich Friedensvoll zween Friedriche vereinen,  
Und beyder Länder dann sich nachbarlich erfreun,  
Daß sie kein Krieg mehr zwingt, einander feind zu  
seyn.

HERN, laß auch solches Heil den theuern Prinz  
erfahren,

Der künftig uns beherrscht, vielleicht in bessern  
Jahren,

Ist aber, da die Noth auch nicht Paläste schont,  
Des Landes Schiffbruch fühlt und untern Trümmern  
wohnt.

Bergilt es ihm, o GOTT, mit Stärk an Geist und  
Leibe,

Daß seine Gegenwart dem Staat erfreulich bleibe,

Und Weisheit und Vertraun ihn und Antonien

Mit fürstlicher Gedult noch stets beseligen.

Noch stets verkläre du dein Heil und deinen Namen

An jedem Götterkind aus königlichen Saamen.

Den hohen Rätthen steh in Kirch und Pollicen

Ben allgemeiner Noth mit Muth und Rathe bey,

Daß sie getrost mit Dir am bangen Ruder sitzen

Und Sachsen, welches beb't, als treue Säulen stützen,

Bersüß ihr Sorgen, HERN, und ihr erhabnes Leid,

Das patriotisch sich dem Vaterlande weih't.

Gieb unsern Edelsten zum Wollen das Vermögen

Und ihres Eiters Werk verherrliche Dein Segen.

Auch segne den Patron, den hier dein Tempel hat,  
In Gottgelassenheit leit ihn nach deinem Rath.  
Laß, nach so viel Verlust und tausend Kriegsbeschwer-  
den,  
Sein Schieritz ihm ein Haus, wie Obed Edoms,  
werden;  
Daß, wenn Erquickungsvoll sich GOTT und Friede  
zeigt,  
Er, durch sie beyde stark, in Jahren höher steigt  
An der Gemahlin Hand, die ihn durch Welt und  
Zeiten,  
Durch Furcht und Hoffnung hin, weis zärtlich zu be-  
gleiten,  
So, daß diß frohe Paar einst, wenn kein Krieg mehr  
ist,  
Noch seines Alters Ruh aufs edelste genüßt.

Und, GOTT, gefallen Dir, die Deine Heerde  
weiden,  
Soll ihr Geschlecht gedeihn, soll Heil die Priester  
kleiden;  
So kleide priesterlich Dein Heil auch meinen Freund,  
Mit dem ein göttlich Amt mich brüderlich vereint.  
Gieb Du ihm Geist und Krafft zu dieses Jahres  
Pflichten  
Und laß sein Licht und Recht die Einfalt unterrichten.  
Gieb Deinen Eifer ihm, der träge Christen weckt,  
Gieb süßen Gottestrost, der den Verzagten schmeckt,  
Gieb unerschrocknen Muth, den Sündern zu gebieten  
Und himmlische Gedult, wenn sie noch weiter wüten.  
Laß ihn von seinem Ammt an dieser Kirchfart da  
Noch jährlich Früchte sehn, wie Vater Uhlmann sah.  
Gey

Sey meines Freundes Lohn, daß bis in späte Tage  
Sein dankend Priesterhaus von Deiner Hülfe sage,  
Der Gattin frommes Herz sich groß und edel freu,  
Und beyder liebste Lust ein Sohn voll Hoffnung sey.

Laß unsre Schule ja, dem Christenthum zu Ehren,  
Verwildernd Ungemach und Krieg nicht länger  
stöhren,  
Der Kinder Engel seyn für dessen Schutz bemüht,  
Der unsern Gegenden ihr künftig Volk erzieht,  
Was Krieg und Bosheit baun, getreulich nieder-  
reißet,  
Und deine Wege, HERR, der neuen Kirchfare  
weist.

Gieb allen Eltern doch es dankbar einzusehn:  
Die Schule mach allein des Kindes Wohlergehn  
Und hier im Jammerthal sey niemand froh zu nennen,  
Bis Ränthiß und Gebet die Seele trösten können.

Tröst alle Seelen, HERR, die Du mir anver-  
traut

Und denen schwindelnd ist vor ihrem Baraus graut,  
Im neuen Unglücksjahr, das, außerm Seelenheile,  
Nichts hat, und nichts mehr weiß, zu einem Trost  
und Theile.

Wir sehn das Irdische mit Sturm zu Grunde gehn,  
Ach! HERR, laß uns nur noch den Himmel feste  
stehn.

Ein Krieg, den Du verzeuchst, ein tausendfacher  
Schade,  
Reiß alles alles hin, nur, HERR, nicht Deine  
Gnade.

Mur

Nur diese wirk in uns noch reuiges Gebet,  
Das frisch nach Hülfe schreyt und kindlich drauf be-  
steht.

Entflamme täglich noch die Andacht unsrer Alten,  
Daß sie, in Glauben stark, die matten Hände  
falten.

Kein Hauswirth unter uns sey GOTT so ungetreu,  
Daß sein verwüstet Haus nicht mehr ein Bethaus  
sey.

Laß Eheleute stets vereinigt zu Dir treten  
Und, die Ein Kummer quält, auch mit einander  
beten.

Laß Eltern früh und spat für ihre Kinder flehn;  
Und, weil sie sie durch Krieg enterbt und elend  
sehn,

An ihrer Hand sie mit zu Deinem Throne leiten,  
Auch aus der Kinder Mund ein lob Dir zu be-  
reiten.

Es bete Klein und Groß, es bete Arm und Reich,  
Es bete jeder Sachs mit Fremdlingen zugleich,  
Es bete Thron und Land und was den Krieg empfin-  
det,

Bis aller Völker Noth Erhörung bey Dir findet;  
Bis Du den eisern Krieg, das bange Joch, zer-  
brichst,

Den Königen gebeuts, und: Friede! Friede! sprichst.  
Dann ist der Friede da! dann preißt man Deinen  
Namen

Und singt: gelobt sey GOTT! gelobet sey Er,  
Amen!



X 3063823

